

Bo Christian Larsson

# The Cataclysmic Raft Out of Harm's Way



# Auf dem Floß des Unheils, mit Sicherheitsgurten

Bernhart Schwenk im Gespräch mit Bo Christian Larsson

## Du bist in Schweden aufgewachsen. Hattest Du dort einen engen Bezug zur Natur und zum Meer?

Ich bin am nördlichen Ufer des Sees Vänern aufgewachsen, dem drittgrößten See Europas. Er liegt im Südwesten von Schweden und ist fünfeinhalbtausend Quadratkilometer groß. Deshalb könnte man ihn auch als kleines Meer beschreiben, besonders wenn man ein Kind ist. Eine Zeit lang war ich Sportsegler und ab und zu Segellehrer und habe dabei viel Zeit auf dem See verbracht.

## Das heißt, das Meer hat einen besonderen Stellenwert in Deinem Leben. Was verbindest Du konkret damit?

Das Meer hat in meinem Leben wirklich einen wichtigen Stellenwert, Wasser im Allgemeinen. Das Reisen auf dem Wasser, darin zu tauchen, es anzusehen, es zu zeichnen, mit ihm zu arbeiten. Es ist ein geheimnisvoller Ort, über den wir Menschen nur wenig wissen – und das, obwohl wir ohne Wasser nicht auf diesem Planeten leben würden. So hat mich zu Beispiel der Weltraum nie so sehr interessiert wie das Meer oder der Wald. Das Meer hat mir schon immer etwas bedeutet, weil es nie vorhersehbar oder kontrollierbar ist. Ich habe eineinhalb Jahre auf einem Segelboot im Mittelmeer gelebt, und in dieser Zeit habe ich angefangen, die wahre Kraft des salzigen Meeres zu verstehen.

## Das Meer als Naturgewalt. Das klingt auch ein bisschen nach einem romantischen Bezug...

Die Natur im Allgemeinen nimmt einen großen Platz in meiner Arbeit ein, und meine Beziehung zur Natur kann ganz bestimmt auch als romantisch angesehen werden, viel mehr als zum Beispiel wissenschaftlich oder religiös.

## Während eines Aufenthalts auf Sylt hast Du ein Projekt entwickelt, bei der die Insel und die Nordsee eine zentrale Rolle spielen.

Ja, ich hatte ein Stipendium auf Sylt, im kunst:raum sylt quelle. Schon als ich dort ankam, fiel mir auf, dass die Insel ein ganz spezielles Klima hat. Und die Lichtsituation hat mich instinktiv an den See zuhause erinnert. Das war auch ein wichtiger Grund, warum ich beschlossen habe, dieses Projekt dort zu machen. Sylt ist ja nicht gerade eine verlassene Insel im Südpazifik, obwohl es ein paar starke Ähnlichkeiten gibt. Die Insel ist wunderschön, und wenn etwas schön ist und erreichbar, wird es von den Menschen ausgebeutet.

## Das Projekt entwickelte sich also aus einem Gefühl der Gefährdung, des Gefährdet-Seins heraus. Knüpft es an ein vorhergehendes Projekt an?

Meine Arbeiten bauen alle aufeinander auf. Sie halten wie die Glieder einer Kette zusammen, weshalb es immer einen Bezug zu einer früheren Arbeit oder einem früheren Projekt gibt. In diesem Fall begann alles, wie so oft, mit einer Zeichnung. Die Zeichnungen sind für mich so etwas wie eine Wasserstelle. Alle meine Ideen und Eindrücke sind in ihnen gespeichert.

## Was war das in diesem Fall für eine Zeichnung?

Das war eine Arbeit, die ich zum FLOSS DER MEDUSA gemacht habe.

## Das Gemälde von Géricault? Erinnerst Du Dich, wann Du das Bild zum ersten Mal gesehen hast?

Ich weiß noch, dass ich es das erste Mal mit achtzehn auf einer Reise nach Paris mit meiner Kunstklasse gesehen habe. Ich habe damals aber nicht weiter darüber nachgedacht. Letztes Jahr fand ich ein Poster des Gemäldes und begann daraus eine Collage zu machen. Ich habe die Gliedmaßen und toten Körper überhöht, indem ich sie einfach kopiert und übereinander geklebt habe. Das schien mir geeignet, um sie auf den heutigen Medienstandard zu bringen.

## Was war Dir auf diesem Bild besonders aufgefallen?

### Die viel zu vielen Menschen?

Am wichtigsten fand ich die Menschen oder die Körper – und wie lebendig, tot, verängstigt oder verzweifelt sie aussahen.

## Hast Du Dich auch mit der Geschichte des Bildes auseinandergesetzt?

Während der Arbeit an der Collage habe ich auch begonnen, über das Gemälde zu recherchieren. Ich fand die Geschichte dazu und auch, dass die Darstellung ziemlich atemberaubend war. Deshalb war mir klar, dass das Gemälde in meiner Arbeit in eine größere Konstellation gebracht werden musste.

## Es war Dir also klar, dass Dich das Bild nicht so sehr als Bild, sondern mehr als Geschehen interessierte.

Ja. Es gibt einen klaren Grund, warum ich in meinen eigenen Zeichnungen nie Figuren zeichne oder male, sondern sie stattdessen nur in Performances und Installationen benutze.

## Und der wäre?

Die menschliche Figur ist in unserer Welt überrepräsentiert. Kein Wunder, dass man sie nicht mehr sehen kann. In meinen Zeichnungen gibt es keinen Grund für Figuren, aber in meinen Performances machen sie Sinn. In diesem Fall finde ich es allerdings sehr interessant, weil die Zeit, in der das FLOSS DER MEDUSA gemalt wurde und die ersten Fotografien entstanden, eine spezielle war. Wie wir alle wissen, hat sich das Bedürfnis nach solch sensationell dramatischen Gemälden ein wenig gelegt, als die Kamera ins Spiel kam.

**Noch mal zurück zum historischen Hintergrund des Bildes, das ja auf komplexe Weise mit der französischen Kolonialzeit, mit fragwürdigen Entscheidungen, einer menschlichen Katastrophe, mit Egoismus, Kannibalismus und so weiter verwoben ist...**

Die Geschichte hinter dem Bild wurde sehr wichtig. Denn sie ist ein kontroverses „historisches Beweisstück“. Je mehr ich darüber wusste, desto wichtiger wurde sie. Aber es war auch sehr interessant, wie Géricault – er war sehr jung, als er das Bild malte – sich offensichtlich dieses Thema ausgesucht hatte, um sich die Aufmerksamkeit zu sichern; die Geschichte war sehr reizvoll und hat die Leute fasziniert, da bin ich mir sicher. Das Gemälde hat eine fast schon theatralische Größe. Die Komposition wirkt durch die vielen kleinen verschiedenen Elemente sehr inszeniert und dramatisch. Ich glaube, dass Géricault wahrscheinlich die ganze Geschichte im Kopf hatte und jeder Einzelne auf dem Floß einen Namen und eine Vergangenheit hatte, die er gemalt hat.

**Hat das Bild einen aktuellen Bezug zu Deinem beziehungsweise unserem Leben heute?**

Auf eine gewisse Weise ist es sogar heute noch zeitgenössisch, und das hat mein Interesse noch mehr gesteigert. In dem Gemälde gibt es Bezüge zu heutigen Horrorfilmen, Reality Shows und vielleicht sogar WikiLeaks, aber in diesem Fall habe ich nicht wirklich nach diesen Parallelen gesucht.

**Das Floß scheint auch das zentrale Motiv Deines Projekts zu sein. Hast Du Dir als erstes darüber Gedanken gemacht, wie Du das baust, wie es aussehen könnte – oder kamen erst die Akteure ins Spiel?**

Da der Anstoß von einer Zeichnung kam, wurde das Floß irgendwie dadurch geboren. Später habe ich dann auf der Basis der Zeichnung ein Modell des Floßes gemacht, und aus dem Modell haben wir dann das echte Floß gebaut. Das Floß ist sehr wichtig, weil es bestimmte Funktionen erfüllen musste, zum Beispiel musste es brandneu sein, also nicht wie auf dem Gemälde von Géricault, wo das Floß aus Schiffsteilen besteht, an denen sich

die Menschen festhalten mussten, weil es nichts anderes gab. Das Floß für die Performance musste eine eindeutig bewusste Konstruktion sein, mit bestimmten theatralischen Extras. Mit dem Floß wuchs auch die Geschichte um die teilnehmenden Hauptdarsteller, obwohl sich alles um das Floß drehte, so wie Bienen um den Honig schwirren. In meinen Performances versuche ich immer, die menschliche Figur so weit wie möglich zu einem Statisten zu minimieren. Es interessiert mich viel mehr, Objekte ins Blickfeld zu rücken. Deshalb finden meine Performances meistens ohne direkten Kontakt zum Publikum statt.

**Wenn ich es richtig verstanden habe, gab es da zunächst zwei Figuren, den Musiker und SOB. Warum ein Musiker? Und wer ist SOB?**

Die Hauptdarsteller der Performance sind in einem größeren Zusammenhang zu sehen, der sich wie ein roter Faden durch meine Arbeit zieht. Ich habe mehrere Alter Egos, die Teil meiner performativen Aktionen sind. In diesem Fall fungiert der Musiker als das Unterbewusstsein von SOB, früher bekannt als Sonuvabitch, das ihn davon abhält, in der langen Zeit, die er alleine auf dem Floß verbracht hat, verrückt zu werden. SOB ist das Alter Ego, das mir am nächsten ist.

**Und was geschieht dann mit den beiden Figuren auf dem Floß?**

Im Wesentlichen befinden sich diese beiden ersten Charaktere – der Musiker und SOB – auf einem brandneuen Floß, was irgendwie merkwürdig ist. Man hat den Eindruck, als wären sie schon eine lange Zeit dort und trieben seit Jahren einsam umher. Eine Beziehung zwischen ihnen existiert nicht, vielleicht bilden sie sich einander auch einfach nur ein? Der Musiker sitzt nur da und spielt seine Melodie – das ist ein sehr wichtiger Teil. SOB fertigt in einer Art Ritual Puppen aus Stöcken und Strohhalmen an und versucht, sie zum Leben zu erwecken. Man sieht was passiert, wenn man eine lange Zeit „alleine“ verbringt, abgeschlossen von der Welt, wie man

es seit dem Kinofilm „Cast Away“ mit Tom Hanks kennt – man denke nur an den Ball „Wilson“. In dem Film baut sich Hanks aus einem American Football der Marke Wilson einen Freund, den er passender Weise auch Wilson nennt. Er macht ihm Haare aus ein paar Strohhalmen und ein Gesicht mit zwei kleinen Augen, das aus einem Handabdruck besteht. Dieser erfundene Freund nimmt dann in einer Hülle verschiedene Charaktere an: Psychiater, Kumpel, Bruder und Mutter.

**Und dann gibt es bei der Performance noch andere Leute... Was machen die?**

Ja, da gibt es noch eine Art „Armee“ – ich nenne sie die Wochen-Armee. Sie sind ständig auf der Suche nach etwas, ganz wie Menschen es im Allgemeinen auch tun. Sie benehmen sich ein bisschen wie hirnlose Zombies. Es gibt keine Kommunikation zwischen ihnen, keine Gespräche oder Geräusche. Die Wochen-Armee steht für die Leute, die Massen, die in dem Land leben, in dem das Floß später strandet. Diese Leute könnten sich auf den „Freitag“ bei ROBINSON CRUSOE beziehen. Das entspricht der anmaßenden Darstellung des brutalen Wilden in Defoes Buch.

**Robinson Crusoe und Freitag? Was haben die mit der Performance zu tun?**

Defoes ROBINSON CRUSOE ist – genau wie die reale Geschichte von Alexander Selkirk – ein weiterer natürlicher Verweis, aber in meiner Performance dreht sich dabei etwas, und zum Schluss hat man fast das Gefühl, dass sie eine Art Anti-Robinson-Performance wird.

**Auf die Anti-Robinson-Performance kommen wir gleich noch mal zurück. Zunächst zum weiteren Ablauf der Geschichte. Wie begegnen der Musiker und SOB der Wochen-Armee?**

Die Wochen-Armee sucht den Wald und das Meer ab; offenbar fühlen die Leute, dass etwas auf sie zukommt. Und tatsächlich: durch die Ebbe bleibt

das Floß im Schlamm hängen – sozusagen die "soft version" einer Schiffswrack-im-Sturm-Situation. Die Wochen-Armee erreicht das Floß und zerstört es mit Feuer, nachdem sie versucht hat herauszufinden, was sich darauf befindet.

**Zu diesem Zeitpunkt befinden sich die beiden Männer aber nicht mehr auf dem Floß, oder?**

Es gibt in der Performance einen Moment, den ich „die tektonische Verwandlung“ nenne: das ist der Moment, in dem die Wochen-Armee die Pyramidenform auf dem Floß mit Hilfe eines Seilsystems mehr oder weniger aufbricht. Sobald dies passiert, fliehen SOB und der Musiker wie verängstigte Tiere, die in ihrem Nest aufgescheucht wurden, vom Schauplatz.

**Was für eine dramatische Situation, die mit Zivilisation wenig zu tun hat: das Recht des Stärkeren in der Natur. Aber mit der Zerstörung des Floßes ist die Geschichte noch nicht zu Ende...**

Nein. Nachdem das Floß verbrannt wurde, fühlen sich SOB und der Musiker auf einem Territorium, das anscheinend alles bietet, nicht sicher. Sie merken, dass auf dem Floß alles besser war und beschließen, wieder auf das zerstörte, verbrannte und baufällige Floß zurückzukehren. Nur in diesem Moment gelingt es ihnen, die Wochen-Armee, die nun das Floß rudern muss, zu unterjochen. Dieser Moment bescherte SOB einen Aha-Effekt, genau wie der Moment, als der Mensch das Rad erfand beziehungsweise begann, mit Hilfe von Sklaven seine Imperien aufzubauen. Gemeinsam verschwinden sie am Horizont, und das ist das Ende.

**Das hört sich alles nach einer Spielfilm-Handlung an – und auch nach einer allegorischen Geschichte, einer Art umgekehrte oder verdrehte Entdecker-Geschichte. War das gemeint mit dem Ausdruck "Anti-Robinson-Performance", der vorhin gefallen ist?**

Da ich es mag, den Dingen freien Lauf zu lassen, entwickelte sich die Geschichte auch vor Ort. Ich hatte die Richtlinien und wichtigsten Passagen der Ge-

schichte im Kopf, wie einen Film, da diese spezielle Performance auch als Filmset-Situation gedacht war. Die Anti-Robinson-Idee entwickelte sich dann erst vor Ort. Und genau das liebe ich an Performances: alles kann und wird passieren. Und diese Folgen sind unmittelbar und so uneingeschränkt, dass man gar keine Zeit hat, über sie nachzudenken und sie im Nachhinein schlecht zu machen.

**Wie lange hat die Performance insgesamt gedauert?**

Ich sehe immer den ganzen Prozess als Teil der Performance, auch den Floßbau und die Ankunft der Schauspieler am Bahnhof. Aber die eigentliche Aktion, die wir aufgenommen haben, dauerte drei Tage.

**Kannten die Mitspieler die Story, und durften sie auch improvisieren? Was für eine „Regie“ hast Du geführt?**

Keiner kannte die Story. Sie wussten, dass es auf Sylt stattfinden würde, dass wir mit einem Floß arbeiten würden und dass sie schlammig und nass werden würden. Ich glaube immer daran, dass die Leute wissen, wie sie ihren Job am besten zu machen haben, auf diese Weise habe ich Spaß und lerne auch etwas dabei. Deshalb spielen die Schauspieler so, wie sie es für meine Story oder die Umgebung für richtig halten. Die Kamera weiß, wie die beste Einstellung ist, und so weiter. Wenn man so arbeitet, entwickelt sich eine Eigendynamik, die man nicht kontrollieren muss. Aber man muss auch sagen, dass alle Beteiligten großartig waren und die Performance, das Video, die Musik und die ganze Konstruktion erst ermöglicht haben.

**Ein bisschen erinnert mich die ganze Handlung an das Club-Angebot eines Veranstalters von Abenteuerreisen oder an eine von diesen Shows im privaten Fernsehen... Schimmert da auch eine schwarze Haltung à la Christoph Schlingensiefel durch?**

Ja, natürlich.

**Performance Art lässt sich nur schwer in einem Buch abbilden, überhaupt lässt sie sich eigentlich nur filmisch dokumentieren. Dennoch: Du wolltest ein Buch dazu machen. Welche Form hast Du hierfür gewählt? Mich erinnert es ein bisschen an so einen Fotoroman...**

Ja, der Schritt von einer realen Live-Performance hin zum Film und zum Foto und schließlich zum Buch ist immer schwierig. Auch wenn wir in diesem Fall versucht haben, die Geschichte mit einem starken Bezug zum Bilderroman sichtbar zu machen. Es funktioniert immer anders, und manchmal ist ein Bild aufgeladener als die Aktion selbst. In diesem Fall hat sich die Wiederholung der visuellen Elemente als der richtige Weg erwiesen.

**Von der Arbeit bleiben langfristig nur die Überreste des Floßes – und der Film. Wie ist das Verhältnis zwischen Aktion und Installation zu sehen?**

Es wird einen Film von der Performance geben, der irgendwie zusammen mit den Überresten der Performance gezeigt werden wird. Ich werde auch die Quellen ausstellen, also die Originalzeichnung und die FLOSS DER MEDUSA-Collage. Ich werde auch die Kostüme der Schauspieler zeigen, wie wenn man in ein Hard Rock Café geht und dort die angeblich echte Lederjacke von Sid Vicious sieht. Vollkommen lächerlich, aber das wird auch hier ein Teil der Darstellung sein.

**Im Grunde zeigt sich darin ein sehr physischer Umgang mit Machtverhältnissen. Denn solche Trophäen erinnern an Kraft und Stärke, bezeugen einen Sieg. Und sie verkörpern in gewisser Weise auch einen Triumph über die Zeit.**

Das stimmt, aber ich versuche wirklich zu verstehen, wie wir Menschen mit Macht umgehen. Ich glaube, das ist einer meiner größten „versteckten“ Beweggründe hinter dieser Performance, genauso wie in vielen anderen meiner Arbeiten: Hat ein einziger Mensch das Recht, einen anderen zu unterdrücken?

**Siehst Du Deine Performance auch als eine Art Testversion für eine tatsächliche Katastrophe? In diesem Sinne wäre dann auch der Untertitel des Projekts zu verstehen – “Out of Harm’s Way”.**

Ja, auch wenn in diesem Fall das Katastrophenszenario ein Doppeltes ist. Das Floß ist katastrophal, genau wie der Planet, auf dem wir leben. Trotzdem rettet es uns in diesem Fall vor der Gefahr, die in der realen großen Welt hinter jeder Ecke lauert und mit allen Tricks versucht, uns zu locken. Deshalb kann man das Floß auch als eine imaginäre Zone der Freiheit sehen, wie das Versteck unter der Bettdecke, das uns als Kind vor bösen Geistern gerettet hat. Das Floß kann uns aus der Gefahrenzone bringen, obwohl es nur so stark oder sicher ist wie unsere Vorstellung.

**Denkst Du, dass die Menschen – vor allem die Menschen heute – immer schlechter mit Krisen und Katastrophen umgehen können?**

Ständig hört man in den Medien von Erdbeben und Kriegen. Das hat keine direkte Auswirkung auf unser tägliches Leben, und wenn doch, kann die Masse der Menschen damit fertig werden. Aber dann gibt es noch die persönlichen Krisen, die nicht unbedingt das Ergebnis einer Katastrophe sein müssen. Krebs zu bekommen, alt zu werden, arm oder einsam zu sein, kann für den Menschen genauso schlimm sein oder sogar noch schlimmer. Aber seit die Welt immer stärker verbunden ist und miteinander kommuniziert, scheint sich der Mensch geradezu in ein großes Paket voller Probleme und Sorgen zu verwandeln, in dem die individuelle Not nur wenig Aufmerksamkeit bekommt. Vielleicht ist Herbert Spencers Äußerung “Survival of the Fittest”, die sich aus Darwins „Natürlicher Auslese“ ableitet, der erschreckendste Satz, den es je gab. Nicht einmal die schützende Decke und eine Taschenlampe können einen vor dieser Idee beschützen. ■

# Curriculum Vitae

BO CHRISTIAN LARSSON

Geboren 1976 in Kristinehamn, Schweden. Lebt und arbeitet in Berlin, Deutschland.

## Ausbildung

1994–98

AKI, Academy of visual arts in Enschede, Holland  
Spezialisierung in Zeichnung, Skulptur und Installation

1997

Gaststudent am Western Australia's College of fine arts, Perth, Australien

## Ausgewählte Einzelausstellungen

2012

Bo Christian Larsson, Kristinehamns Konstmuseum, Schweden (Kat.)

2011

Performance (Hidden Track), VW (VeneKlasen/Werner), Berlin, Deutschland

Cataclysmic Raft – Out of harm's way, Stiftung Kunstraum Sylt Quelle, Sylt, Deutschland (Kat.)

Bo Christian Larsson, Brown Project Space, Mailand, Italien

Bo Christian Larsson, Kunstverein Braunschweig, Braunschweig, Deutschland (Kat.)

Bo Christian Larsson, Galerie Bo Bjerggaard, Kopenhagen, Dänemark (Kat.)

Bo Christian Larsson, Steinle Contemporary, München, Deutschland

2010

Cataclysmic Raft, Performance auf Sylt, Kunstraum Sylt Quelle, Sylt, Deutschland

A White Mess Pt. 2b, Soundfair, Berlin, Deutschland

Open Space, Art Cologne, Köln, Deutschland

The Intruder, Tongewölbe T25, Ingolstadt, Deutschland

2009

Drifting Across That Thin Line, Steinle Contemporary, München, Deutschland

For Earthly Things..., Magazin4, Bregenzer Kunstverein, Bregenz, Österreich

2008

Silverscreams, Galerie Gad, Oslo, Norwegen

What was done in the dark will be brought to the light, Galerie Florian Walch, München, Deutschland

2006

An Itchy Howl Under a Skin Coloured Moon, Von Maltzahn Fine Arts, München, Deutschland

A mediocre squirt in a commonplace tilts the real, Galerie GAD, Oslo, Norwegen

2005

Oil for food, Fuel for fools, Off Space Du Ag, München, Deutschland

## Ausgewählte Gruppenausstellungen

2010

Jahresgaben 2010, Kunstverein München, München, Deutschland

# 5 neunundneunzig, Im Namen des Raumes, Berlin, Deutschland

Zum ersten Mal, Art-Report Projects in der Galerie K4, München, Deutschland

Dirty Dozen, Grimmuseum, Berlin, Deutschland

Peter Riss – system of duplicity, Bo Christian Larsson – system of a clone, Weltraum, München, Deutschland

Petersburg, Available Works at HBC, Berlin, Deutschland

Hayward Closure Poster Project, Hayward Gallery, London, UK

Tales from the forest, Virserums Konsthall, Virserum, Schweden

Gegenüber und Miteinander, Kunstprojekt auf dem Weg zum ÖKT 2010, München, Deutschland

2009

Jahresgaben 2009, Kunstverein München, München, Deutschland

Interesting Productions, The Office, Berlin, Deutschland

Walking in my mind, Hayward Gallery, London, UK

Extra Extra, China Art Objects Galleries, Los Angeles, USA

Minton's Playhouse, Artnews Projects, Berlin, Deutschland

2008

Jahresgaben 2008, Kunstverein München, München, Deutschland

Indifference, Forum Kreuzberg, Skalitzer Str. 133, Berlin, Deutschland

The Waste Land, Caravan Berlin, Berlin, Deutschland

Out there somewhere in the middle of nowhere, Galerie der Künstler, München, Deutschland

Favoriten 2008, Kunstbau Lenbachhaus, München, Deutschland

Interesting Productions III, The Fortress of Day and Night, ZK-Max, München, Deutschland

Hell-O-World pt. 1 (Sweden), Happening in Kristinehamns Konstforening, Kristinehamn, Schweden

Toy-Void, A performative identity project as a part of "Doing Identity", Münchner Kammerspiele, München, Deutschland

Interesting Productions II, gezeigt in der Sammlung des Lenbachhaus, München, Deutschland

2007

Königskinder, Residenzmuseum, München, Deutschland

B.Line, Ter Caemer-Meert Contemporary, Nieuwerke, Belgien

Our House Reverbed, Performance in „Nachtlinie“, Münchner Kammerspiele, München, Deutschland

I can eat that, Providence, USA

2006

Interesting Productions II, drei Künstler in der Lothringer 13, München, Deutschland

Out, Household und Birds – Reinventionen von Allan Kaprow's Happenings als Teil der Ausstellung "Allan Kaprow, Kunst als Leben" im Haus der Kunst, München, Deutschland

Daydream Demolition (a speculation), Performance als Teil des Theaterstücks

"Bunny Hill 2", Münchner Kammerspiele, München, Deutschland

Bonnie Prince German, Low Salt Gallery, Glasgow, Schottland

Panic, our older brother, Gallery ALM, München, Deutschland

2005

KKK Becomes Santa Redialed, Performance als Teil der Ausstellung

„Künstlerbrüder“, Haus der Kunst, München, Deutschland

Imagen, luz y sonido para el desarrollo, Centre Civic Barceloneta,

Barcelona, Spanien

## Preise und Auszeichnungen

2009

Kunst:Raum Sylt Quelle, Artist in Residence, Sylt, Deutschland

2008/09

Philipp Otto Runge Stipendium, Hamburg, Deutschland

2006

Musik im öffentlichen Raum, Kulturreferat München, München, Deutschland

2002

Young artist, Kristinehamns konstmuseum, Kristinehamn, Schweden

## Öffentliche Sammlungen

Hamburger Kunsthalle, Kupferstichkabinett, Hamburg, Deutschland

Pinakothek der Moderne, München, Deutschland

Staatliche Graphische Sammlung München, München, Deutschland

Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, Deutschland

Kristinehamns Konstmuseum, Kristinehamn, Schweden

Statoil Hydro Collection, Oslo, Norwegen

## Ausgewählte Publikationen

2011

Cataclysmic Raft – Out of Harm's Way, Stiftung Kunstraum Sylt Quelle, Sylt, Deutschland

Bo Christian Larsson, Galerie Bo Bjerggaard, Kopenhagen, Dänemark

“100” by Francesca Gavin, Hrsg. Laurence King, London, UK

2010

Vokabelkrieger V Aufbruch, Hrsg. Hybriden – Verlag Berlin, Deutschland

Das ist Programm, steinle contemporary, München, Deutschland, S. 34–39

Gegenüber und Miteinander (Begleitheft zur Ausstellung), München,

Deutschland, S. 22-23

2009

Bo Christian Larsson “For Earthly Things Were Turned Into Watery, And The Things That Before Swam In The Water, Now Went Upon The Ground”, Hrsg. Magazin4 – Bregenzer Kunstverein, Bregenz, Österreich

Walking in my mind, Hayward Gallery, Southbank Centre, London, UK, S.76–87

Bo Christian Larsson “On and on is how we are”, Monographie, Hrsg. Argo Books,

Berlin, Deutschland

Minton's Playhouse, Caravan Berlin, Berlin, Deutschland

2008

Let's party for a piece of Art. Benefizauktion der Pinakothek der Moderne, München, Deutschland S. 20

Pieces of Energy, Statoil Hydro Collection, Oslo, Norwegen, S. 223

Favoriten 08 Neue Kunst in München, Lenbachhaus, München, Deutschland, S. 70–75, 107

Kom Hem. Tjugo Värmländska Konstnärer återvänder! Rackstadmusset, Arvika, Schweden

Bo Christian Larsson “What was done in the dark, will be brought to the light”, München, Deutschland

The Making of a Retrospective. Agency for Action by Stephanie Rosenthal, S. 56–71, in: Allan Kaprow. Art as Life, Haus der Kunst, München, Deutschland

2007

Allan Kaprow. 18 Happenings in 6 Parts, Haus der Kunst, München, Deutschland, S. 66–67